

Dr. phil. Hans Ehinger (1902-1966)

Autor(en): Albert Mury
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1967

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/454269a4-6fb2-456d-bcc5-5f7c21f499ae>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Dr. phil. Hans Ehinger (1902—1966)

Von Albert Müry

Zeit seines Lebens lag Hans Ehinger die Musik am Herzen, und das Letzte, was er in sich aufnehmen durfte, war Chorgesang. Am 16. Mai 1966 begab er sich — scheinbar in voller Gesundheit — in die Theodorskirche, um über ein Konzert des Sterkschen Privatchores mit zeitgenössischer Musik für die «Basler Nachrichten» zu rapportieren. Während die Stimmen an sein Ohr drangen, erlitt er eine Herzschwäche, vor der alle ärztliche Kunst versagte, und in der zweiten Stunde des folgenden Tages trat der Tod ein. So ist Hans Ehinger in den Sielen gestorben. Dadurch aber hat das Basler und das Schweizer Musikleben, über das er während Jahrzehnten mit großer Aufgeschlossenheit berichtet hat, einen schweren Verlust erlitten.

Hans Ehinger war Journalist aus Passion. Er hatte das Bedürfnis, sich mit dem musikalischen Geschehen auseinanderzusetzen und dazu Stellung zu beziehen, wobei er in seinem Urteil stets gerecht und maßvoll war. In Lob und Tadel vermied er die Extreme und ließ sich nicht von Emotionen überwältigen. So hatte sein Urteil Gewicht und wurde über die Landesgrenzen hinaus beachtet, denn es stützte sich auf ein reiches fachliches, praktisch und wissenschaftlich untermauertes Können und Wissen. Es ging Ehinger immer um die Sache der Musik und nie um journalistische Spiegelfechtereien. Er setzte sich auch nie aufs hohe Ross und verschanzte sich nicht hinter hochtrabenden Fachausdrücken, sondern formulierte klar und verständlich. In hohem Maße besaß er die Gabe der flüssigen und lebendigen Darstellung, und er war vielseitig und einfallsreich und von unerschöpflicher Arbeitskraft, wie sein riesiges publizistisches Werk beweist.



Hans Ehinger kam am 27. Dezember 1902 in Basel zur Welt und bestand hier am Humanistischen Gymnasium die Maturität. Trotz der damaligen Krisenzeit ermöglichten ihm seine Eltern das Universitätsstudium. Das mütterliche Erbe zog ihn zur Musik. So wählte er als Hauptfach Musikwissenschaft und besuchte in Basel die Vorlesungen von Karl Nef, Jacques Handschin und Wilhelm Merian und in einem Berliner Semester diejenigen der Koryphäen J. Wolf, H. Abert, C. Sachs, G. Schünemann und F. Blume. Als Nebenfächer belegte er Deutsche Literatur und Philosophie und betrieb daneben Klavier- und Theoriestudien am Basler Konservatorium. Den weiteren Weg zeichnete sich Ehinger mit der von Karl Nef angeregten Dissertation «Friedrich Rochlitz als Musikschriftsteller», mit der er 1927 doktorierte, selbst vor.

Im gleichen Jahr schloß sich Hans Ehinger mit den befreundeten jungen Basler Musikern und Musikhistorikern Max Adam, Ernst Mohr, Paul Sacher und August Wenzinger zur Gruppe «Die Fünf» zusammen, die Studienaufführungen mit neuer Musik veranstalteten und die Ortsgruppe Basel der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik (IGNM) mitbegründeten, deren erster Präsident Ehinger war. Unter seiner Leitung, die von 1927 bis 1954 währte, veranstaltete die Ortsgruppe nicht weniger als 135 Konzerte. Bis zu seinem Tode blieb er Mitglied des Vorstandes und setzte sich unermüdlich für die Musik und die Musiker unserer Tage ein. Dazu erhielt er vor allem auch im Schweizerischen Tonkünstlerverein Gelegenheit, dessen Mitgliedschaft er bereits 1930 erwarb und dessen Feste er bis 1965 fast ausnahmslos besuchte. Er war der verantwortliche Herausgeber der umfangreichen Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen des Vereins (1950) und bearbeitete in dessen Auftrag zusammen mit Willi Schuh, Hans Peter Schanzlin und Pierre Meylan das «Schweizer Musikerlexikon» (1964). Ferner präsi-dierte er während einiger Jahre die Solistenkommission des Tonkünstlervereins.

Nachdem er zwei Jahre lang Sekretär der Festspiele der Stadt Basel gewesen war, fand Ehinger 1931 in der Redaktion der «Basler Nachrichten» seine eigentliche Lebensstellung,

aus der ihn nach fast 35 Jahren der Tod abberufen hat. Seine Vielseitigkeit ermöglichte ihm die Mitarbeit in verschiedenen Ressorts. Anfänglich war er für den Sportteil verantwortlich, für den er als aktiver Leichtathlet, Schwimmer, Tennisspieler und Skifahrer kompetent war, und nach dem Ausscheiden von Wilhelm Merian 1951 auch für die Musikredaktion. Stets aber stand die Musik im Mittelpunkt seiner Arbeit. Dabei interessierte er sich gleichermaßen für Konzert, Oper, Operette und Ballett. Seine große Liebe gehörte aber wohl dem Musiktheater. Oft unternahm er weite Reisen, um einer wichtigen Opern-Premiere oder gar einer Uraufführung beiwohnen und darüber berichten zu können. Mit gleicher Anteilnahme verfolgte er die Inszenierungen der Brüder Wagner in Bayreuth wie die Experimente der neuen Musik in Donaueschingen, die Festspiele in Salzburg, Luzern und anderen Städten.

Hans Ehinger war über das schweizerische Musikleben so umfassend orientiert, daß er auch von Fachzeitschriften und von Verlegern von Lexika zur Mitarbeit herangezogen wurde. So erschienen Berichte von ihm regelmäßig in der «Schweizerischen Musikzeitung» und in der «Neuen Zeitschrift für Musik». Er verfaßte einzelne Artikel für Groves «Dictionary of Music and Musicians» und für die große Enzyklopädie «Die Musik in Geschichte und Gegenwart», für das «Schweizer Musikbuch», das «Atlantis-Buch der Musik» und «40 Schweizer Komponisten». Neben der redaktionellen Tätigkeit und neben der Musikberichterstattung fand er erstaunlicherweise auch noch Zeit und Kraft zu musikschriftstellerischer Arbeit. So schrieb er die Bücher «Klassiker der Musik» (1946), «Meister der Oper» (1947), «Große Komponisten im Spiegel ihrer Worte» (1951) und «E. T. A. Hoffmann als Musiker und Musikschriftsteller» (1954). Ferner gab er zusammen mit Fachkollegen die Aufsätze seines Lehrers Karl Nef und diejenigen seines Freundes Edgar Refardt heraus.

Für seine Aufgeschlossenheit spricht auch die Tatsache, daß er schon 1926 im neu gegründeten Studio Basel einen Vortrag hielt. In der Folge hat er am Radio eine weitge-

spannte Tätigkeit entfaltet und neben zahlreichen Vorträgen und Einführungen auch ganze Zyklen wie «Zeitgenössische Schweizer Musik», «Gespräche mit Musikern» und «Meisteroper» gestaltet. Er verstand es ausgezeichnet, seine Eindrücke spontan wiederzugeben. Auch die wöchentliche «Kulturelle Chronik» des Schweizerischen Kurzwellendienstes betreute er während mehrerer Jahre. Als eifriges Vorstandsmitglied der Basler Ortsgruppe der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft war er auch in diesem Kreise mehrmals am Vortragspult zu hören.

Dieses Lebensbild Hans Ehingers wäre nicht vollständig, wenn es nicht durch einige außermusikalische Züge ergänzt würde. Seine starke Naturverbundenheit, die jeweils in den am Langensee oder im Berner Oberland im eigenen Häuschen verbrachten Ferien zu ihrem Rechte kam, war gepaart mit einer großen Tierliebe, die ihn regelmäßig in den Zoologischen Garten führte und über die dortigen Geschehnisse in der Zeitung berichten ließ. Sein freundliches, hilfsbereites und offenes Wesen kam ihm in der Zunft zu Weinleuten, im Schweizerischen Schriftstellerverein, in der Vereinigung Basler Sportjournalisten und im Militär, wo er zuletzt als Oberleutnant bei den ABC-Truppen Dienst tat, sehr zugut und ließ ihn überall Freunde und gute Kameraden finden. Im Leben Hans Ehingers spielte bis zuletzt auch der Sport eine große Rolle. Auch hier war er vielseitig begabt und übte verschiedene Disziplinen erfolgreich aktiv aus. Während fast dreißig Jahren betreute er das Ressort Sport in der Zeitung, und bis zuletzt stand er jeden Winter auf den Skiern und stieg jeden Mittwoch mit den Sportjournalisten im Hallenbad ins Wasser. Unvergessen bleiben aber wird er vor allem in der Basler Musikgeschichte, in der er als unbestechlicher und gewissenhafter Chronist während vier Jahrzehnten gewirkt hat.